

Mit dem Rücken zur Wand



Wiggiswand aus Walcher-Perspektive: Das Foto aus dem Schwarzweiss-Zyklus Glarnerwand entstand 2006 .

Bild Fridolin Walcher



Argus Ref 35412827

Mit seinen Bergfotografien macht Fridolin Walcher schon länger auf sich aufmerksam. Ein neuer Bildband über Geschichte und Gegenwart der alpinen Fotografie der Schweiz würdigt sein Schaffen nebst anderen modernen Gebirgsfotografen.

Von Claudia Kock Marti

Nidfurn. – «Welten aus Fels und Eis» heisst der vom Volkskundler Paul Hugger herausgegebene Bildband, der auch Fridolin Walcher einen Platz unter den grossen zeitgenössischen Gebirgsfotografen einräumt.

Wohnen unterm Berg motivierte

Das früh industrialisierte Land Glarus zwischen hohen sich verengenden Felswänden sei ein alpiner Sonderfall, stellt Hugger in seinem Beitrag zu Glarus und Walcher fest. Im Glarnerland zu wohnen, verlange ein besonderes Naturell. Und ein Sonderfall sei eben auch Fridolin Walcher, der in Braunwald aufgewachsene Fotograf, dem es die felsigen Grundstrukturen, aber auch die Eingriffe des Menschen in die alpine Landschaft wie auch die Menschen selber, seien es Bau- oder Industriearbeiter, angetan hätten.

«Als fotografierender Mensch habe ich nicht meine Bergtouren, nicht meine Welt in Braunwald fotografiert», reflektiert Walcher auch über sich selbst. «Erst das Neue, das Exotische, das Wohnen unter dem Berg hat mich mit einem Teil meiner Arbeit zum Bergfotografen gemacht.» Im Bildband sind eine Auswahl von Walchers eindrücklichen Schwarzweiss-

Aufnahmen abgebildet, die er sozusagen mit dem Rücken zur Wand aufgenommen hat. Ausgewählt wurden zudem einige Farbbilder, die den Eingriff des Menschen in die Gebirgswelt thematisieren.

Neben den Glarner Beispielen sind im Bildband solche der Berner Alpen des berühmten Fotografen Balthasar Burkhard, dem Alpstein von Herbert Maeder, dem Gotthardgebiet von Marco Volken, den Waadtländer Alpen von Sebastian Devenish sowie aus der Waadt und dem Wallis von Yann Gross abgebildet.

Mehr als ein Bilderlebnis

Sechzehn ausgewiesene Autoren, darunter auch Susanne Grieder, Kuratorin des Museum des Landes Glarus, zeichnen im Bildband ein eindrückliches Bild der Geschichte der Schweizer Alpinfotografie seit den Ursprüngen bis in die Gegenwart. «Bündner Berge – per Zufall entdeckt oder mit Absicht gesucht» heisst Grieders Kapitel über den Wandel des Motivs Berge in der Bündnerischen Landschaftsfotografie.

Das 348-Seiten umfassende Fotobuch bietet somit nicht nur ein Erlebnis fürs Auge, sondern gibt auch textlich spannende Einblicke in die alpine Fotogeschichte und -kultur.

Neuerscheinung «Welten aus Fels und Eis. Alpine Fotografie in der Schweiz – Geschichte und Gegenwart, Paul Hugger (Hrsg.), 348 Seiten, 250 farbige und schwarzweisse Abbildungen, NZZ Verlag 2009.